Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 19 (1921)

Heft: 10

Artikel: Ueber die Wechseljahre der Frau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

Dobin auch Abonnements- und Anfertions-Muftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Tardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern,

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Sahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweiz Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Ueber die Wechseljahre der Frau.

Die Zeit der Geschlechtstätigkeit dei der Fran dauert im Durchschnitt etwa 30 Jahre. Wie nach den Jahren der Kindheit der Eintritt der Geschlechtsreife sichtbar gemacht und angekündigt wird durch das Eintreten der Menstruation, so fündet sich das Erlöschen der Fortpflanzungs= schigkeit an durch das Aufhören dieser Funktion der Geschlechtsorgane.

Wie der Beginn, so ist auch das Aushören mannigsaltigen Berschiedenheiten unterworfen, die z. T. individueller Natur sind, d. h. nur einzelne weibliche Personen betreffen, teils aber ganze Kassen, oder Bewohner von denselben klimatischen Verhältnissen unterworfenen Gegen= den betreffen.

So sehen wir in unseren Gegenden, wo die Beriode bei den Stadtbewohnern mit 12—14 Jahren einzutreten pflegt, häufig, daß Frauen mit 50 und mehr Jahren erst mit den Wechseljahren beginnen, während bei der Landbevölkerung oft die erste Periode sich erst gegen das 20te Jahr zeist und dennoch schon mit 44—45 Jahren der Berlust derselben eintritt. Also ist ein frühes Eintreten nicht Gewähr für frühes Aushören, eher das Gegenteil; dazu kommt noch, daß bei den einzelnen Individuen eine sehr verschiedene Stärke der Regel beobachtet werden kann; es gibt Frauen, bei denen der Monatsfluß niemals langer als etwa ein bis zwei Tage dauert, während andere mindestens fünf bis sechs Tage Unwohlsein per Monat rechnen müssen.

Die Lebensweise hat auch einen großen Einfluß auf diese Verhältnisse; gerade die verschiedene Kost und die verschiedene Art der körperlichen and geistigen Arbeit in der Stadt und auf dem Lande mögen viel zu den geschilderten Unterschieden beitragen.

öligend so reizend erscheinenden Mädchen nach wenigen Jahren schon zu alten verschrumpften Beiblein werden. Wir hören z. B. daß in Indien die allein werden. die Periode bei vielen Frauen schon mit dreißig bis fünfunddreißig Jahren aufhört sich einzu-stellen: wahrlich eine turze Blütezeit.

Das Aufhören der Periode ist nun nicht ein ber ersten Menstruation. Meist fündigt sich der Eintritt der Abänderung schon längere Zeit zum Boraus an durch stärker werdende und länger dauernde Perioden, die oft zu starken Blutungen werden und die betreffenden Frauen an den Rand des Grabes bringen können. Oft auch gibt es Pausen von mehreren Monaten zwischen dwei solchen Blutungen, oder es werden solche beftige Menstruationen von weniger starken ab-gestellt

Diese starken Blutungen werden nun bon ben meisten Frauen ziemlich geduldig ertragen, weil sie wissen, daß eben die Wechselsahre mit solchen Blutverluften einhergehen und deshalb gehen sie zu teinem Arzte beswegen.

Da besteht nun aber die Gesalr, daß sich wie so häusig hinter den harmlos geglaubten Blutungen eine dösartige Neubildung, ein Krebs der Gebärmutter verdirgt. Gerade in diesen Jahren, im Beginn des höheren Alters tritt ja der Arebs besonders häufig auf. Deshalb darf in keinem Falle von stärkeren Abanderungsblutungen unterlassen werden, besonders, wenn diese Blutungen sich häufiger, in fürzeren unregelmäßigen Zwischenräumen wiederholen, eine genaue Untersuchung, wenn nötig sogar eine Gebärmutterauskratung mit mikrostopischer Un-

Sebatimateutisteutisching int introspriget tus-tersuchung des Ausgekraßten vorzunehmen. Schließlich hört dann die Periodenblutung ganz auf und damit tritt die Frau in das Matronenalter, welches dem Greisenalter vor-

ausgeht.

Dieses Aufhören der Periode geht einher mit deutlichen Veränderungen an den Geschlechts= organen erster und zweiter Ordnung. Wir sehen die äußere Scham kleiner, schlaffer, fett= arm werden, die kleinen Schamlippen werden kleiner und flacher, die Schamhaare ergrauen. Die Scheide verliert die Falten und ihre innere Oberfläche wird glatt, die Färbung wird gelblich oder rotgeflectt; auch wird die Scheide un= nachgiebiger und weniger dehnbar. Oft treten chronische Entzündungsvorgänge, die auf der mangelhaften Gefäßversorgung beruhen, ein und führen zu Verwachsungen der Scheidewände unter sich oder mit dem Scheidenteil, so daß man bei der Untersuchung oft vorspringende Leisten fühlt.

Die Gebärmutter wird kleiner, ihre Wandungen verdünnen sich, die Muskulatur schwindet zum Teil und wird durch Bindegewebe ersett: die Gebärmutterhöhle wird auch enger oder oft obliterirt (wird undurchgängig) sie völlig; der Scheibenteil wird klein und so kurz, daß er oft gar nicht mehr in die Scheide hineinragt und die Scheide nach oben trichtersörmig sich verengt, so daß die Scheidengewölbe nicht mehr exiftieren. Die Blutgefäße begenerieren und die dadurch mangelhaft gewordene Blutversorgung

ist der Anlaß zu den Schrumpfungen. Auch die Eileiterwandungen werden mehr bindegewebig infolge Muskelschwund und ihr Schleimhautepithel (Zellbedectung) verliert wie

das des Uterus seine Flimmerorgane und wird niedrig, oder schwindet stellenweise ganz. Die Eierstöde nehmen an der allgemeinen Schrumpfung teil, oder geben vielleicht gar das Beispiel. Sie werben kleiner, die Giabsonderung hört auf, man findet glatte oder tief gefurchte Oberfläche wie bei einem Pfirsichtern, im Greisen= alter sind keine Graafichen Bläschen nachzuweisen. Oft findet man bei sehr alten Frauen nur eine kleine Anschwellung, oft mit Kalkab-lagerung als einzigen Rest des ehemals so mächtigen Eierstocks, dessen innere Sekretion so einschneidend das Seelenleben der Frau in der Zeit ihrer Geschlechtstätigkeit beeinslußte, ihr Glück und Stolz oder Qual, Schuld und Verzweiflung brachte. So vergeht der Ruhm der Welt!

Meist bestehen bei den Frauen in den Wechsel= iahren bestimmte Beschwerden, die oft schon beginnen, bevor die Periode sich ändert. Vielsach sind diese Beschwerden so gering, daß die Frauen sich ihrer kaum achten, oft aber beeinträchtigen sie den Lebensgenuß beträchtlich. Dabei quält viele die Furcht vor besonderen Gesahren, die ihnen in dem beginnenden Lebensabschnitte drohen. Dadurch entstehen in schweren Fällen jogar geistige Erkrankungen; allerdings zuerst bei schon früher geistig nicht ganz gesestigten Frauen. Ueberhaupt leiden im allgemeinen die nervösen" Frauen und Frauen der gebildeten

Stände heftiger.
Die Frauen klagen über allerlei subjektive Gefühle von denen besonders die "Wallungen" eine große Kolle spielen. Man versteht darunter meist ein Gefühl von nach dem Kopf strömendem Blute mit Kötung des Gesichtes und Schweiß= Butte mit klotung des Gesichtes und Schweiß-ausdruch oft über den ganzen Körper. Solche Anfälle können sich des Tages über häusig wiederholen und geben dei kalter Witterung oder Durchzug selbst zu Erkältungen Anlaß. Zu den Wallungen gehört Herzklopfen und oft ein Ohnmachtsgefühl; ferner Schlassosische und nach dem völligen Aushören der Monatsblutungen und einige Kabre an. um dann nach und nach noch einige Jahre an, um dann nach und nach zu verschwinden.

Es kommt vor, daß Frauen das Ausbleiben der Periode falsch deuten und an eine Schwangerschaft glauben. Wenn sich, was oft der Fall ist, Austreibung des Leibes durch geblähte Därme und Gefühle von stärkeren nervösen Darm -bewegungen dazugesellen, so glauben diese Frauen die Gebärmutter wachse und sie spüren Rindsbewegungen (und dies zu einer Zeit, wo fie noch gar nicht da sein können) und glauben um so sester an ihre Schwangerschaft, sei es, daß fie sie herbeiwünschen, oder sie fürchten. Es kommt dann zu einer ausgesprochenen "ein= gebildeten Schwangerschaft " und der unter = suchende Arzt hat oft die größte Mühe, die Frauen vom Nichtvorhandensein einer solchen Schwangerschaft zu überzeugen.

Verschiedene Ursachen können auch das Aufhören der Berioden hinausschieben, dazu gehören Erkrankung an Myom, Muskelgeschwulst ber Gebärmutier, die die Ursache weiter andauernder Monatsblutungen sein können.

Ganz sicher geht man aber mit einer solchen Deutung nicht und in jedem Falle muß eine genaue Untersuchung auch hier das Vorhandenein von Krebs, der ja mit Myom zusammen

häufig auftritt, auszuschließen. Eine Reihe anderer Erkrankungen der Geschlechtsteile aber erfahren in den Wechseljahren eine beträchtliche Verminderung. In erster Linie verlieren die Verlagerungen der Gebärmutter nach hinten völlig ihre so schon geringe Besbeutung; denn die Gebärmutter wird ja so klein, daß ihre Lage völlig gleichgültig wird. Anders allerdings verhält es sich mit dem Gebärmuttervorsall, denn die große Erschlaffung der Scheidewände führt zu stets tieserem heradssinken dieses Organes und mit ihm der Gebärmutter. Ja, wir haben einen Fall erlebt, wo sich ohne irgend einen Zug durch eine Geschwulst, einsach infolge der Schlafsheit der Wandungen die Gebärmutter bei einer alten Frau völlig umstülpte, wie dies sonst nach Geburten einmal vorkommen kann, und an dem herunterhängenden Gebilde sah man rechts und links die Dessungen, die in die Eileiter führten, selbst der Mutterhals war völlig mit umgestülpt und der Muttermund war nur an einer seichten Frurche zu erkennen.

Bei der Schrumpfung der Gewebe, besonders auch infolge der Trichtersorm, die die Scheide annimmt, ift dei Vorfällen eine Ringbehandlung in vielen Fallen ausgeschlossen, denn der Ausgang der Scheide ist weiter als die oberen Partieen. Man hat allerdings für gewisse Fälle besondere Bügel und Keulenpessare hergestellt; doch nur sur Frauen, die eine Operation nicht ertragen würden, oder absolut ablehnen. Sonst wird man besser den Vorsall durch eine Opera

tion beseitigen.
Eine weitere Folge bes Aufhörens ber Periode ist eine stärkere Fettablagerung am Körper, die wie bei der Kastration die Folge des Aufhörens der Eierstrocktätigkeit ist. Diese Fetkanhäusung macht sich besonders am Bauch und dem Gesäße, wie an den Oberschenkeln geltend. Oft treten in den Geschlechtsorganen unangenehme Gesühle und Jucken und Brennen auf, im Zusammenhang mit den oben erwähnten Bers

änderungen der Haut.

Eine Parallele zu den Wechselsahren bilden jene jüngeren Frauen, bei denen eine operative Entsernung der Eierstöcke notwendig war und ausgeführt wurde. Hier finden wir dieselben Veränderungen in den Geschlechtsteilen, nur meist viel hestiger einsehend und besonders so die nervösen Beschwerden. Denn hier ist der Ausfall ein plöplicher, an den sich der Körper nicht gewöhnen konnte wie bei den Wechselsiahren. Ze jünger die Frau, der die Gierstöcke entsernt werden, um so quälender die Beschwerden.

Ganz anders verhalten sich Frauen, bei denen die Gebärmutter vollständig entsernt wurde, aber ein Sierstock erhalten bleiben konnte. Hier sehen wir keine der heftigen Weschwerden eine treten. Der Fettansah bleibt aus, die gesäßerervösen Symptome treten nur schwach auf und die Geschlechtsneigung bleibt erhalten. Der Unterschied ist um so größer, je jünger die

Frauen sind.

Wenn wir vorhin sagten, Myome könnten den Aussall der Periode aushalten, müssen wir der Bollstänigkeit halber erwähnen, daß oft im Gegenteil hierzu der Sintritt der Wechselziahre die Myomblutungen zum Schwinden bringt und selbst die Myome sich verkleinern und mit der zunehmenden Verkleinerung des Uterus versichwinden können.

Während man früher bei heftigen Blutungen der Wechselsahre kein Mittel besaß, rasch den Austand zu dessern, kann man heute mittels der Köntgenstrahlen in kurzer Zeit die Blutungen völlig zum Aufhören bringen. Einige, oft eine einzige Bestrahlung genügt, um den Zustand der Ruhe zu dringen. Kein Organ reagiert so prompt auf die Köntgenstrahlen, wie der schon in Kückbildung besindliche Sierstock. Aber Bedingung dieser Behandlung ist, daß durch genaue Untersuchung und durch eine Auskrahung die Abwesseit von Kreds sichergestellt sei.

Schweiz. Hebammenverein. Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder: Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Bern). Frau Bolliger, Unterschächen (Uri). Frau Mooser, Altskätten (St. Gallen). Frau Reuwiler, Zürich. Frau Jäggi-Gasser, Solothurn.
Frl. Allemann, Welschenrohr (Solothurn).
Frau Zimmerli, Aarburg (Aargau).
Frau Frutiger, Ringgenberg (Vern).
Mine. Serez-Stüby, Morges (Waadt).
Frau Stäheli, Herbern (Thurgau).
Frau Murer, Vedenried (Nidwalden).
Frau Wigion, Laufohr (Nargau).
Fral Gruebler, Uster (Zürich).
Frau Frei, Twann (Vern).
Frau Weibel, Uettligen (Vern).
Frau Witth, Merishausen (Schaffhausen).
Frau Streuli, Horgen (Zürich).

Angemelbete Wöchnerinnen: Frau Frey, Altnau (Thurgau). Frau Goeh-Höri, Jürich. Frau Werth, Disentis (Graubünden).

Otr -Mr

Gintritte:

51 Frl. Ursina Caduff, Seewis (Graubünden) 19. September 1921.

78 Frau Anna Fink, Schlatt (Thurgau). 22. September 1921.

Seien Sie uns beide herzlich willkommen!

Die Krankenkasselommission in Winterthur: Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhoser, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Protofoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins.

Freitag den 3. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Bellebue in Neuhausen. (Schluß.)

11. Antrage ber Settion Burich:

a) Es möchte der Jahresbeitrag des Schweizer. Hebammenbereins auf 3 Fr. erhöht werden.

Das Abonnement für die "Schweizer Hebeamme" soll zugunsten der Krankenkasse von 3 auf 5 Fr. erhöht werden.
 Es soll der Präsidentin der Krankenkasse.

c) Es foll der Präsidentin der Krankenkassekommission das gleiche Honorar ausbezahlt werden wie der Kassiererin.

Zentralpräsibentin: Es ift gar nicht angezeigt, den Jahresbeitrag zu erhöhen, und das um so weniger, als man genötigt ist, den Beitrag der Krankenkasse zu erhöhen. Da wir im Hebammenverein mit unsern jezigen Mitteln auskommen, sehe ich wirklich nicht ein, warum wir eine Erhöhung vornehmen sollten. Das wäre sicher nicht von gutem.

Frau Ackeret: Ich bin ebenfalls der Meinung, daß der Beitrag gleich bleibe, wie bisher. Wenn mehr bezahlt werden soll, so soll der Betrag der Krankenkasse direkt zukommen, denn diese hat ein Desizit, der Verein aber einen Vorschlag.

Frau Kuhn: Unser Antrag wurde eben beshalb gestellt, um der Krankenkasse aufzuhelsen.

Frau Aderet: Wenn man helfen will, so foll man direkt helfen.

Zentralpräsibentin: Früher betrug der Beitrag 2 Fr. Man hat dann gefunden, man wolle einen Drittel der Mitgliederbeiträge, welche der Zentralkasse einbezahlt wurden, der Krankenstasse überweisen, und so ist man auf die 1 Fr. 60 gekommen. Man kommt mit diesem Beitrage auß, man kann allen Berpflichtungen nachskommen und wir sollten uns damit begnügen. Warum sollen wir auch so viel Mammon außhäusen?

Abstimmung. Der Antrag a) wird einstimmig abgelehnt.

Frau Ackeret: Zum Antrag b) ift dasjelbe zu sagen, wie zum Antrag a). Der Beitrag an die Krankenkasse soll direkt bezahlt werden. Ich stelle daher den Antrag, es bei den 3 Fr. bewenden zu lassen. Frau Wyß: Es würde diese Ueberweisung zu viele und unliebsame Schreibereien verursachen. Es wäre auch gar nicht opportun, zur Zeit den Abonnementsbeitrag zu erhöhen.

Zentralpräsidentin: Der Antrag ift auch deshalb unangebracht, weil wir unter Umständen die Zeitung zu etwas verpslichten würden, was sie gar nicht halten könnte.

Abstimmung. Mit großer Mehrheit wird an den 3 Fr. festgehalten.

Zentralpräsibentin: Der Antrag c) ist bei der Krankenkasse zu behandeln. Wir gehen über zu Traktandum

- 12. Bestimmung der Sektionen, welche nächstes Jahr Berichte abzugeben haben. Es kommen an die Reihe die Sektionen Winterthur, Zürich und Romande.
- 13. Revisorinnen der Vereinskasse. Es soll der Generalversammlung die Sektion Schaffhausen vorgeschlagen werden.

14. Delegierte an die Generalversammlung bes Bundes Schweizer. Frauenvereine.

Frau Schenker: Ich stelle den Antrag, es sei die Versammsung überhaupt nicht mehr zu besuchen, man kann ja an diesen Versammsungen doch nicht zum Worte kommen. Wir haben gesunden, wir könnten ganz gut darauf verzichten, hier mitzumachen.

Frau Ackeret: Man hat das auch an andern Orten schon gesehen, so in Zürich, daß man an dieser Versammlung nicht zur Gestung kommt.

Zentralpräsidentin: Es scheint mir doch, wir verstehen das Wesen des Bundes schweiz Frauenvereine nicht ganz, wenn wir sagen, daß die Frauen uns nicht entgegenkommen. Der die Frauen uns nicht entgegenkommen. Bund leistet viel, gerade was die Vertretung in den Behörden anbelangt. Das Krankenversicherungsgesetz von 1911 ist wesentlich günstis ger ausgefallen, weil dieser Bund seine Eingaben an die Behörden gemacht hat. Wenn er auch nicht Sit und Stimme in den Behörden gehabt hat, so mußten doch seine Gingaben berücksichtigt werden. Das ist gerade jest wie ber der Fall. Bei der Revision der eidgen Krankenversicherung ist der Bund schweizer. Frauenvereine wiederum vertreten durch eine Delegierte. Diese Frauen sind besser versiert, als wir. Ich gehöre nicht ins Parlament, das habe ich mir in den drei Tagen sagen müffen. Den Bund schweizer. Frauenvereine sollten wir nicht ganz auf die Seite stellen. Die Gesetzs studienkommission, die wir abgewiesen haben, wäre nach meiner Auffassung daszenige Organ gewesen, das uns hätte vertreten können, und da ist z. B. die Frau Glättli in Zürich. Man kann nicht einsach in das Parlamentsgebäude hingehen und sich hinsehen, sondern man muß auch Propositionen machen können, und da kann es ganz gut möglich sein, daß wir noch einmal froh sind um den Bund schweizer. Frauenvereine Die 20 Fr. kommen da nicht in Betracht.

Frl. Krähenbühl: Es gilt auch hier bet Satz: Nüt na la gwünnt! Vielleicht kann boch auch für uns etwas herausschauen, denn bet Bund will eben die Fraueninteressen vertreten und dazu gehören auch die unsern.

Abstimmung. Es wird beschloffen, bab die Sektion Bern die Hebammen vertreten solle

15. Ort ber nächsten Generalversammlung.

Frau Bandli: Ich möchte Sie hiermit herzlich einladen, nächstes Jahr nach Chur du kommen.

Abstimmung. Einstimmig wird Chur als nächster Bersammlungsort bezeichnet.

Zentralpräsidentin: Ich begrüße biesel Beschluß und verdanke Fran Bandli die Sinsladung aufs beste. Ich will nur hoffen, daß damit auch ihr Nebenzweck erreicht werde, dern ich glaube, daß sie ihre Hintergedanken dabei hat.

Frau Bandli: Ich danke Ihnen dafüt, daß Sie sich entschlossen haben, zu und 31